

Daniel Becke

**Radsportler - Olympiasieger – Weltmeister -
Mehrfacher Tour de France Teilnehmer –
bis letztes Jahr Straßenradprofi in Pro Team –
Vater von 2 Kindern**

OFFENER BRIEF AN DIE DEUTSCHE POLITIK – ZUM THEMA DOPING von einem Betroffenen

Motivationserklärung, zur Petition an den Deutschen Bundestag vom 30.07.2007

Es ist nicht mehr zu ertragen. Für niemanden. Also wird gebeicht (von den Sportlern) und geflucht (vom betroffenen Publikum). Von konstruktiven Beiträgen wird abgesehen.

Vor 4 Wochen hatte ich es geschafft, mich, von dem Bedürfnis, meine Meinung öffentlich kund zu tun, zu lösen, da ich (auch wenn ich jetzt doch schreibe) davon überzeugt bin, dass es nicht zu einer Veränderung der gegenwärtigen Situation im Profiradsport beitragen wird.

Medien, Politik und Wirtschaft bestimmen das Geschäft, nicht ich als Sportler.

Allein daher ist es schwierig, mein Mitteilungsbedürfnis für mich selbst zu rechtfertigen. Wahrscheinlich will ich mir nicht später einmal den Vorwurf der eigenen Untätigkeit machen müssen.

Mein Anliegen ist folgendes:

Schafft die Grundlage, für einen manipulationsfreien Profiradsport statt den Skandal zu schüren!

Immer mehr Stoff wird gesucht (nicht nur im wahrsten Sinne des Wortes), um den Skandal aufzubauschen. Skandale gefallen der Gesellschaft und damit auch der Presse.

Nicht ernsthaft ins Auge gefasst werden bei den etlichen Diskussionsrunden und Interviews jedoch praktikable Lösungsansätze. Nicht einmal über die Ursache wird nachgedacht, wie soll dann eine Lösung gefunden werden.

Nur die Verwerflichkeit wird behandelt. Zum Beispiel, wie verwerflich es ist, dem treuen Fernsehzuschauer etwas vorzugaukeln. Was wird ihm denn vorgegaukelt? Und wie ist die Realität?

Vorgegaukelt wird dem Publikum folgendes:

Das Idol im Fernsehen lebt für den Sport. Der Profi lebt eisern und enthaltsam, trainiert hart und ausdauernd, trotz Wind, Wetter und den eigenen Launen, weil er konsequent ist und siegen will. Für den Sieg tut er alles.

Die Realität ist folgende:

Das Idol im Fernsehen lebt für den Sport. Der Profi lebt eisern und enthaltsam, trainiert hart und ausdauernd, trotz Wind, Wetter und den eigenen Launen, weil er konsequent ist und siegen will. Für den Sieg tut er alles (inklusive Doping).

Niemals würde der anständige Fan, Reporter, Manager oder Politiker so etwas Unmoralisches tun. Sie sind ehrlich und gewissenhaft. Gewissenhaft nehmen sie ihre Vitamine, Mineralien und all die Präparate, die der Arzt ihnen verschrieben und der Apotheker ihnen verkauft hat, um Stress abzubauen, zu regenerieren, Müdigkeit zu verdrängen, Rückenschmerzen zu bekämpfen,...alles was man eben braucht, um im Berufsleben bestehen zu können und konkurrenzfähig zu bleiben.

Zurück zum Thema Doping im Berufssport.

Ich selbst habe mich **gegen** das Nutzen der mir weit offen liegenden Doping-Möglichkeiten und Strukturen entschieden, und es war eine sehr schwere Entscheidung! Ich habe für jeden Radprofi Verständnis, der sich anders entschieden hat, weil die Argumente, die mich bewogen haben, nicht zu dopen, sehr privater Natur waren und es für mich ganz offensichtlich war, wie vielen meiner Kollegen diese Argumente **nicht** zur Hand sind!

Ich habe mich aktiv **dagegen** entschieden, in den letzten 5 Jahren sehr viel Geld zu verdienen und große sportliche Erfolge zu feiern.

Dafür lebe ich unbeirrt in der Überzeugung, dass moralisch Richtige zu tun, dafür habe ich gesunde Kinder und das Vertrauen meiner Familie. Aber für die Folge, dass ich genau dieser gesunden Familie keine finanzielle Sicherheit bieten kann, bin ich auch verantwortlich und habe mich zwangsläufig auch dafür entschieden. Bei derselben Entscheidung.

Natürlich wäre es noch viel mehr in meinem Interesse als im Interesse des betrogenen Zuschauers, das Doping abzuschaffen. Dass man jedoch dieses Interesse am Doping-freien Sport durchsetzt, indem man tadelnd den Zeigefinger erhebt oder mit ihm auf den Doping-Sünder zeigt, ist eine nach wie vor nicht Erfolg versprechende Methode.

Es gibt heute ausreichend Doping-Praktiken die nicht durch Kontrollen nachgewiesen werden können, wenn gleich sie auf der Doping-Liste stehen, das ist bekannt.

Die Sportgerichtsbarkeit schafft es nachweislich nicht, den mit nicht nachweisbaren Dopingmethoden manipulierenden Athleten vom Wettbewerb fern zu halten.

Es ist kaum einem Athleten, der seine Existenz auf den sportlichen Erfolg baut, etwas zur Hand gegeben, um sich gegen Doping zu entscheiden, insbesondere bei nicht vorhandenem oder gut kalkulierbarem Risiko der Aufdeckung.

Wir brauchen ein Strafgesetz das diesen Missstand beseitigt. Ein Gesetz, das es möglich macht, den dopenden Athleten von heute auch in 5 oder 10 Jahren noch zur Verantwortung zu ziehen, wenn seine Verfehlungen von heute mittels fortschrittlicherer (zukünftiger) Analysen nachgewiesen werden können. Wir brauchen eine Möglichkeit, wenn die verschuldensunabhängige Haftung der Sportgerichtsbarkeit keinerlei Wirkung mehr entfaltet, weil die Rechtsfolgen nicht bedrohlich genug sind, oder schlichtweg eine sportrechtliche Sanktion keinerlei Auswirkungen mehr auf die Lebensumstände des Täters hat (Zeitfaktor).

Der Sportler dopt, solange ihm in seiner Risikokalkulation **kein** vorteilsausgleichender Nachteil gegenüber steht! Fördern sie die Eigenverantwortlichkeit des Athleten und ergänzen sie durch Druck. Das Risiko, sich vor dem Strafrichter verantworten zu müssen, obwohl er mit eigenem und gekauftem Know how geschickt die „Strict Liability“ des Sportrechts umradelt hat, wäre eine aus meiner Sicht kaum zu überwindende Hemmschwelle für den Sportler. Der Entwicklungsstand der Dopinganalyseverfahren, dem die eigene heutige Probe in Zukunft noch unterzogen werden könnte und damit die Beweisbarkeit, wären nicht mehr so einsehbar, während sich die Rechtsfolgen im Falle der nachträglichen Aufdeckung schon deutlich und zwar in Form von (Gefängnis-) Strafe androhen würden.

Zur dauerhaften Lagerung und Verwertbarkeit der Proben möchte ich folgendes anführen. Im Unterschied zur „normalen“ Straftat, bei der mit Verstreichen der Zeit die Beweise (z.B. Zeugenbeweise) an Beweiskraft und Sicherheit verlieren, hat man mit konservierten Blut- und Urinproben Beweismittel, die mit dem ständigen Fortschritt der Wissenschaft täglich an Beweiskraft gewinnen. Der unehrliche Sieg von heute darf nicht unter dem Aspekt der aktuellen Nachweisproblematik legitimiert werden.

Ein Widerspruch zwischen sportrechtlicher und strafrechtlicher Regelung, die natürlich verschiedene Vorsatz- und Verschuldensmaßstäbe anlegen müssen, erscheint mir weder im Bereich der Rechtsverletzung noch im Bereich der Rechtsfolgen gegeben:

Um die Wirksamkeit der unverzichtbaren „Strict Liability“ nicht zu schmälern, käme eine Kombination dann in Betracht, wenn ein rechtskräftiges Urteil vom Strafverfahren noch in den Sanktionszeitraum der „Strict Liability“ fällt. Es spricht aus meiner Sicht nichts dagegen, einer Wettkampfsperre unter Haftbedingungen zu unterliegen.

Durch Strafgesetze wird der Mensch im Zaum gehalten. Nicht ein verächtlicher Kommentar sondern der präventive Charakter von Strafgesetzen hält doch den Geldgierigen vom Raub und den Geschwindigkeitsliebenden von der Raserei auf der Straße ab.

Und damit bin ich bei der nächsten Frage:

Wer soll von was abgehalten werden?

Der Räuber vom Rauben.

Der Raser vom Rasen.

Und der Dopingmittelhändler vom Dopingmittelhandel?¹

Nein! Das wäre ja als hielte man durch Strafgesetze den Autohändler vom Sportwagen-Verkauf ab.

Die Strafe muss natürlich dem drohen, den sie abschrecken soll.

Der gedopte Athlet ist zwar Opfer der derzeitigen Regelungslücke, denn die verleitet ihn dazu. Opfer einer hinterhältigen heimlichen Doping- Attacke, die ihm im Schlaf (oder zuvor beim Zähneputzen) widerfahren ist, ist er jedoch in der Regel nicht. Der Täter ist der Athlet. Hintermänner ausfindig zu machen und Besitzstrafbarkeit zu schaffen erhöht logistische Anforderungen, aber schafft nicht das Dopen ab.

Genau andersherum gilt:

Nichtdopen schafft die Hintermänner ab!

Kümmern wir uns also um das Nichtdopen, und zwar dort wo es angebracht ist und auch, durch grundlegende Unterschiede zum Rest der Gesellschaft, nicht mit dem Gleichheitsgrundsatz auf Kollisionskurs kommt - im Profisport und Hochleistungssport!

Mein Vorschlag:

Strafbarkeit des vorsätzlichen Dopings (gemäß einer gesetzestechnisch legitimierten WADA-Liste) mit Freiheitsentzug und Rückforderung aller dadurch erlangten Vermögensvorteile. Beweismöglichkeit durch Aufbewahrung und Verwertbarkeit der Proben über 5-10 Jahre*.

Ein beispielhafter Vergleich, aus Sicht eines Radprofis:

Stellen sie sich als Autofahrer vor! Mittels Nutzung des GPS-Satelliten-Systems gingen alle Geschwindigkeitsübertretungen, automatisiert und beweistauglich, jedem Temposünder als Bußgeldbescheid, sofort per Post zu. Um wie viel Millionen-€ ärmer wäre wohl der Staat mangels Bußgeldeinnahmen? Je gewisser die Strafe, desto größer die Vernunft. Das haben wir ja schon als Kinder gelernt.

*Und, jetzt stellen sie sich vor, ein Radprofi hinterlässt vor der Teilnahme an jedem Wettbewerb (direkt beim Einschreiben) eine kleine Menge Kapillarblut, das für zukünftige

¹ So wie es der neue Gesetzesentwurf vorsieht, der gleichzeitig durch eine Kleinstmengenregelung (für Eigenbedarf) den Sportler zum Doping einlädt. Ich weiß von der verfassungsrechtlichen Problematik, die Kleinstmengenregelungen bei solchen Gesetzen notwendig macht. Aber hier ist der Punkt, an dem Dopingpraktiken kein Einhalt geboten wird, worum es eigentlich ursächlich in der Diskussion zum Thema Dopingbekämpfung ging.

Kontrollen eingefroren wird (medizinisches Gerät nimmt 1ml Blut aus dem Finger, A-B-C-Probe, 3-Miniröhrchen-Glasverschleiß-Siegelumschlag, 1min Zeitaufwand – würde ohne Verzögerung im Rahmen der derzeit obligatorischen Einschreibprozedur vor dem Wettkampf stattfinden). Um wie viele Millionen-€ ärmer wäre die Pharmaindustrie mangels Absatz von Epo & Co., Steroiden und Gendoping-Medikamenten, wenn der Sportler die sicher zu erwartende Härte des Gesetzes mit abzuwägen hätte.

Denken Sie darüber nach, helfen Sie dem Radsport, wieder auf die Beine zu kommen, helfen Sie mir und anderen, wieder in der ersten Liga fahren zu können, bzw. lassen Sie die erste Liga wieder mit uns, den auf der Strecke Gebliebenen, fahren! Setzen Sie sich dafür ein, den Gewissenskonflikt der Radsportler, die Entscheidung zwischen gesunder Familie und gesunder Kasse treffen zu müssen, zu verhindern!

Der Profi- und Hochleistungssport ist die Spitze der Sportpyramide. Ein staatliches Einwirken durch Gesetze an dieser Spitze würde sicher auch im unteren Bereich der Pyramide, im Breitensport, positive Wirkung entfalten.

Man könnte dann vielleicht wieder seine Kinder statt sie auf der Straße spielen, sich prügeln und kiffen zu lassen, beim Radsportverein anmelden, ohne zu befürchten, sie damit ebenso auf die schiefe Bahn zu bringen.

Denken sie an die Vorbildfunktion des Sports, solange er von einem positiven Image zehrt. Dieses positive Image steht kurz vor der kompletten Zerstörung. Die negativen Folgen einer rückläufigen Sportbewegung für die Gesellschaft sind absehbar und liegen auch im politischen Verantwortungsbereich (steigende Gesundheitskosten, Übergewichtsproblematik). Wir benötigen den Hochleistungssport mit einem absolut positiven Image. Ich verstehe die Ideen mancher Politiker nicht! Selbst wenn ich mich als befangen bezeichnen darf - wie kann man Äußerungen tätigen, die in Richtung Abschaffen des Hochleistungssports gehen, statt rechtsstaatlich Verantwortung im Sinne der Gesellschaft zu übernehmen. Dies würden Sie mit einem Gesetz tun!

Der Radsport ist eine Säule des Sports. Unserer Gesellschaft braucht den Sport! Und der Sport braucht HILFE !!!

Ich hoffe, ich habe vielen aus der Seele gesprochen und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Daniel Becke

PS Erlauben sie mir wenige Anmerkungen zu mir zu Ohren gekommenen, kontrovers diskutierten Punkten, die bisher zum Zwecke der Ablehnung einer härteren Gesetzgebung im Doping-Thema benutzt wurden. Ich versteh dabei so vieles nicht!

Kann man wirklich keinen Anfang machen, weil man unter Umständen die Gruppe dopender Wirtschafts- und Industriemanager nicht in demselben Gesetz mit erfassen kann?
Kann man wirklich keinen Anfang machen, weil man das Rechtsgut der Volksgesundheit mit demselben Gesetz nicht gleichzeitig, umfänglich genug zu schützen glaubt? Müsste hier nicht differenziert werden? Geht es nicht um die Absicht, bzw. das Resultat von „erfolgreich“ durchgeführtem Doping (?):

1. finanzielle Bereicherung (existenzielle Gründe) Bsp. Profisport
2. soziale- emotionale Bereicherung (kosmetische Gründe) Bsp. Volkslauf, Rentnerschwimmgruppe, oder Hobby-Bodybuilding

Und wie sieht es eigentlich mit der Schädigung der Volksgesundheit aus, wenn die Leute weniger Sport treiben, weil die Nachahmungs- und Antriebs-Motivation aus dem Sog des Positiv-Images vom Hochleistungssport nachlässt?

Man kann es doch nicht dabei belassen, den Dopingmittel besitzenden Menschen nachstellen zu wollen und dabei Gleichheit von wirtschaftlichen (existenziellen) und kosmetischen Motiven für Doping- oder Dopingmittelbesitz schaffen, nur, damit man hinterher, das leicht zu prognostizierende Scheitern eines Gesetzes hiergegen am Vollzugsdefizit, begründen kann.

Kann ein Gesetz jeden Dopingfall als Einzelfall bewerten? Existieren Möglichkeiten, einen Gesetzestext so zu formulieren, dass man sich Debatten darüber, ob jemand der den falschen Hustensaft erwischt hat, auch ins Gefängnis muss, ersparen kann? Kann die Abwägung des Strafmaßes progressiv zum rechtswidrig erlangten Vermögensvorteil abgesteckt werden? Ich habe den größten Respekt vor Juristen, die naive Gedanken wie meine durch die Komplexität unseres Rechtssystems führen und dann doch nicht an der Intelligenz anderer Formulierungen scheitern. Ich möchte mir gar nicht ausmalen, wie viel ich bei all meinen Gedanken nicht bedacht habe – trotzdem geht's mir nun etwas besser.

Dankeschön.